

PHOENIX LIGHTS...UND KEIN ENDE

Ufos, Wesen & Co

Eingetragen von:

Geschrieben am: 27.02.2007 22:33:56

Die Auseinandersetzungen um die "Phoenix Lights" dauern an. Ein Militärpilot redet von abgeworfenen Leuchtfackeln, andere sagen, die Lichter waren "UFOs".

An einem milden Abend, wie im Frühling, erschien wie durch Zauberei eine Reihe von bernsteinfarbigen Kugeln, ein himmlisches Kunststück, das in den kommenden Wochen die Schlagzeilen des Landes beherrschte.

Obwohl zu dieser Zeit kaum mehr als eine atmosphärische Kuriosität, wurden die in regelmäßigen Abständen schwebenden Lichtkugeln bald als "Phoenix Lights" bekannt, ein Ereignis, das zehn Jahre später zu einer sich entzündenden Debatte führte, was in jener Nacht denn gesehen wurde.

Jene, die die Erklärung, es handelte sich um Leuchtfackeln, schluckten, lehnten eine Kontroverse mit logischer Präzision ab, während andere Leute, die von einer anderweltlichen Begegnung reden, behaupten, die Wahrheit sei unter Lügen und Desinformationen versteckt worden.

Im darauf folgenden Jahrzehnt sollten die "Phoenix Lights" Anschauungen, Gedanken und sogar manches Leben verändern. Was sich nicht geändert hat: Das Geheimnis, das über dem 13. März 1997 schwebt.

Die Hauptzeugin

Lynne Kitei hatte kaum registriert, was sie sah, als sie ins Haus lief, um ihre Videokamera zu holen. Sechs Lichter, in einer Linie in regelmäßigen Abständen. Sie schwebten (?) über Phoenix. Ganz sicher kein Flugzeug. Oder Ballone.

Sie hatte so etwas schon einmal gesehen, aber konnte das das gleiche sein wie die bernsteinfarbigen Kugeln, die sie 1995 vom Hof ihres Hauses in Paradise Valley aus in genau 100 Yards Entfernung in Formation schweben sah? Und vor zwei Monaten hatte sie auch schon solche Kugeln gesehen. Jedesmal hatte sie Fotos gemacht, diesmal wollte sie es auf Video aufnehmen.

Frau Kitei, eine angesehene Ärztin, hat im Jahrzehnt nach dieser Nacht ihre Stellung am Arizona Heart Institut aufgegeben, um ihre ganze Zeit dem Geschehenen zu widmen, darüber zu reden und weiter zu forschen.

Als sie wieder auf ihrer Veranda war, schienen nur noch drei Lichter. Sie drückte den Aufnahmeknopf und diese mehreren Sekunden auf dem Videoband sollten eine der grundlegenden Aufnahmen der "Phoenix Lights" werden, gezeigt in den Nachrichten, TV-Specials und einige Zeit

später in ihrer eigenen Dokumentation.

"Falls man mir gesagt hätte, ich würde so etwas machen, hätte ich es nie geglaubt, selbst in einer Million Jahren nicht", meinte sie.

Sieben Jahre lang verbrachte sie nahezu ihre ganze Freizeit damit, Antworten auf die Fragen, die sie quälten, zu finden. Was waren diese Kugeln und was sollten sie? Sie vollendete 750 Seiten, detailliert voller Interviews mit Zeugen, Experten und Ufoforschern. Ihre Aufzeichnungen schlossen Ähnliche Sichtungen aus aller Welt mit ein.

Frau Kitei blieb all die Jahre anonym - aus Angst vor der Lächerlichkeit, die jene begleitet, die gegen außerirdische Windmühlen angehen.

Aber ihre Jagd nach der Wahrheit überwältigte schließlich ihre Furcht, in die Öffentlichkeit zu gehen. Sie fasste ihre Aufzeichnungen in einem Buch ("The Phoenix Lights") mit 222 Seiten zusammen, wo sie ihre Erkenntnisse sowie ihren Namen enthielt.

Was sie nicht herausgefunden hat, ist eine endgültige Antwort, nur Spekulationen wie z.B. über die Bedeutung der Lichter.

Kitei entdeckte auch einiges nahezu Überraschendes wie außerplanetarische Besucher - eine weitere Akzeptanz von Dingen, die nicht ganz erklärt werden können. Sie sagt, sie erhält immer noch e-Mails von Fans von ihrem Buch und ihrer Dokumentation "The Phoenix Lights...We are not alone" (Wir sind nicht allein).

Sie nimmt keinen Anstoß an jenen, die ihren Arbeitsaufwand für vergeudete Zeit halten.

"Manche Leute bestreiten sogar, dass dies existiert und meinen, dass alles logisch erklärt werden kann", meint sie. "Das ist in Ordnung, wenn es für sie bequem ist. Jeder in seiner eigenen Welt."

Die Lichter erscheinen

"Es ging nie um mich, immer um die Daten", sagt Kitei. "Um sie zu präsentieren. musste ich hervortreten, um den Leuten zu erzählen, was ich wusste."

Man stimmt allgemein darin überein, dass am 13. März 1997 gegen 22.00 Uhr eine Reihe von Lichtern an einem klaren, windstillen Himmel im Südwesten erschienen. Die Lichtkugeln schienen eine abgeflachte V-Form, so wie ein Bumerang, einzunehmen. Sie schienen still zu stehen oder sich so langsam zu bewegen, dass es nicht wahrgenommen werden konnte.

Sie leuchteten fünf bis zehn Minuten lang und wurden von Hunderten, wahrscheinlich Tausenden, Leuten beobachtet.

In den folgenden Tagen, sollten Flugbeobachter am Sky Harbor International Airport Reportern und Ufoforschern erzählen, sie hätten nichts auf dem Radar gesehen. Bedienstete der Davis-Monthan Air Force Base in Tucson meldeten, dass in dieser Nacht zwischen der Barry-M.-Goldwater-Gebirgskette und dem Westen von Gila Bend keine militärischen Aktivitäten stattgefunden hätten (und sollten ihre Story zwei Monate später wieder ändern, indem sie sagten, die diensthabende Person hätte verfehlt, in das richtige Logbuch zu sehen).

Fotos und Video von den Phoenix Lichtern machten Schlagzeilen in lokalen und nationalen Fernsehnachrichten. Die Bilder gingen um die Welt. Dann wurde es verrückt...

Geschichten von vereinzelt Beobachtungen aus Nordwest-Arizona - schon drei Stunden vor der Massensichtung in Phoenix - sickerten durch. Manche sagten, die Lichter schienen zu fliegen, bevor sie beschleunigten und in der Nacht verschwanden. Aus diesen Sichtungen erstellten Experten der Ufogemeinschaft eine Zeitachse eines mysteriösen Fahrzeugs, das Arizona von der nordwestlichen Grenze zu Nevada bis nach Süden überflog.

Das Video von den Lichtern erschien bei Boulevard-Fernsehsends mit atemlosen Kommentatoren, die sich fragten, ob das der Beweis war, auf den Ufogläubige gewartet hatten. Und als Gouverneur Fife Symington eine Pressekonferenz einberief, glaubten einige einen Außerirdischen, der aus den Hintergrund auftauchte, zu sehen (ein Helfer von Symington in einem Alienkostüm).

Wenigstens eine Person lachte nicht. Frances Emma Barwood hatte die Lichter niemals gesehen, während sie am 13. März auf dem Highway 51 nach Hause fuhr. Sie hatte ihre Augen auf der Straße, nicht am Himmel, dennoch steckte sie binnen einer Woche bis zum Hals in der Auseinandersetzung. Als eine Stadträtin aus Phoenix Anrufe neugieriger Wähler entgegennahm, beschloss sie, dass sie mehr darüber wissen sollte. Sie bat um Nachforschungen.

Was sie bekam, sagte Frau Barwood in ihrem Haus in Dewey, war lächerlich. "Oh, die Medien hatten ihren Höhepunkt mit mir, wer würde sich nicht ein anderes öffentliches Büro greifen, wenn die Dienstzeit im Rathaus zu Ende ist."

Frau Barwood vermutet nicht, wie von den Medien verbreitet, es seien Ufos gewesen, wie sie sagt. Sie wollte nur, dass eine Regierungsbehörde die seltsamen Erscheinungen am 13. März untersuchte. Sie erhielt Anrufe von Augenzeugen aus Prescott Valley, Phoenix und schließlich gelegenen Punkten.

Zehn Jahre zuvor hätte sie sich mit einer logischen Erklärung zufrieden gegeben, heute ist sie dem Nicht-Logischen gegenüber aufgeschlossener: "Ich weiß nicht, was es war, aber ich bin sehr viel mehr Dingen gegenüber, die von irgendwo her kommen, aufgeschlossen. Was veranlasst uns zu glauben, wir wären die einzige intelligente Lebensform im gesamten Universum?"

Als Leuchtfackeln entlarvt

Jene, die an eine logische Erklärung glaubten, mussten vier Monate auf die Bestätigung von dem, was sie schon wussten, warten, als das Militär, angespornt durch eine Geschichte vom Juni 1997 in "USA Today", die die nationale Aufmerksamkeit auf die Phoenix-Lights lenkte, beschloss, nochmal einen zweiten Blick darauf zu werfen.

Es waren Leuchtfackeln, sagte die Air National Guard, während Nachtübungen bei der Barry-M.-Goldwater-Gebirgskette abgeworfen. Diese simple Erklärung zog bei jenen nicht, die vier Monate voller Rätsel auf ihrer Seite hatten.

Es waren Fackeln, beharrt Lt. Col. Ed Jones, der eine der vier A-10-Maschinen der Schwadron, die die Fackel abwarf, steuerte. Jones, in seinem ersten Interview seit dieser Nacht vor zehn Jahren, kann nicht glauben, dass die Entscheidung, einige übrig gebliebene Fackeln abzuwerfen, in eine Ufohysterie, die bis zum heutigen Tag andauert, überging.

Heute ist Jones stellvertretender Leiter für den Betrieb der 104. Kampfschwadron der Nationalgarde von Maryland. Sein Titel hat sich geändert, aber seine Geschichte bleibt die gleiche.

Er und der Rest seiner Kollegen, kreuzten am Nachthimmel von Südwest-Arizona in der letzten Nacht der "Operation Snowbird", so genannt, weil sie Besucher im Winter waren. Die Piloten warfen Fackeln ab, um die Nacht zu erhellen, aber hatten keine Ahnung, dass sie dabei waren, damit auch eine Kontroverse anzufachen.

Auf dem Weg nach Tucson zurück, nicht weit von Gila Bend, hatten Piloten ihre übriggebliebenen Fackeln abgeworfen, so wie er sich erinnert. "Alle paar Sekunden oder so, wenn die nächste Fackel bereit war, drückten sie auf den Knopf und warfen sie ab."

Jones schaute hinter sich und sah eine Reihe Lichter in regelmäßigen Abständen über der Wüste, ganz langsam zur Erde gleitend. Jedes davon war extrem hell, "ein paar Millionen" Leuchtsterken, wusste Jones. Sie schienen zu schweben, weil die Hitze von den Fackeln in die Fallschirme aufstieg, so dass jede wie ein kleiner Heißluftballon war. Die Flugzeuge steuerten wieder auf die Basis zu. Jones und der Rest der Crew kehrten nach Maryland zurück. Einige Wochen später sagte er: "Diese ganze Sache ist nur aufgeblasen."

Die Neuigkeiten über die unerklärten "Phoenix-Lights" erreichten Maryland, wo man auf die logische Erklärung wartete. Es dauerte nicht bis Ende Juli, bis die Air National Guard von Maryland bekanntgab, sie hätten in dieser Nacht Fackeln abgeworfen und wo diese Lichter von jedem gesehen werden konnten.

"Fackeln von solcher Helligkeit, könnten viel näher sein als wie es scheint", meint Jones. "Ja, es könnten so ausgesehen haben, als wären sie direkt über Phoenix."

Das gibt es welche, die die Fackel-Story für eine Lüge halten, Bestrebungen des Militärs, die Wahrheit zu verdecken. Andere glauben, dass tatsächlich Fackeln abgeworfen wurden, aber nur als Ablenkung, damit die Behörden erklären konnten, was die Leute diese Nacht sahen.

Jim Dilletoso geht zum ersten Lager. Der Computerspezialist aus Phoenix, der Filme und Videos dutzender angeblicher Ufos analysiert hat, sagt, das Video von Lynne Kitei - das in jener Nacht am besten aufgenommene - zeigt keine militärischen Fackeln.

Dilletoso verglich die Lichter mit Tausenden Bildern (er untersucht damit Fingerabdrücke oder Blutproben) in seiner Datenbank. Er überprüft Größe, Helligkeit, Bewegungscharakteristika und anderes.

"Ich habe hier Tausende bekannte Dinge", sagt Dilletoso. "...ich fand keine Übereinstimmung mit Fackeln, Lichtern von Flugzeugen, der Venus, Sumpfgas, Taschenlampen, was auch immer. Das bedeutet, es ist unbekannt. Nicht notwendigerweise ein Raumschiff, aber unbekannt."

Die Fragen bleiben

Ein Jahrzehnt verging, und obwohl die "Phoenix Lights" trübe geworden sind, weigern sie sich doch, zu verschwinden.

Steve Kates ist nicht überrascht. "Dr. Sky", wie er im Radio und auf seiner Webseite bekannt ist,

versteht sich auf das Flugwesen und die Astronomie und wird oft gebeten, ungewöhnliche Erscheinungen über uns zu erklären. Kates ist kaum überrascht, dass das Mysterium um die "Phoenix Lights" heute noch Bestand hat.

"Ein Geheimnis ist etwas Großes. Wir wollen nicht glauben, dass wir allein sind. Ich stelle mir vor, auch im Altertum schauten die Leute in den Himmel und wunderten sich", meinte er.

Auf Bobby Brewer, der mit einem Freund auf dem Highway 51 in südlicher Richtung fuhr, als die Lichter erschienen, hinterließ die Nacht einen tief greifenden Eindruck.

Brewer sollte ein Buch schreiben "Ufos - 7 Dinge, die Sie wissen sollten", was viele für ungewöhnlich ansehen, wenn es von einem Pastor kommt. Die Erfahrung veranlasste ihn jene zu respektieren, die von Sichtungen, Begegnungen oder sogar Entführungen berichteten.

Die Lichter in dieser Nacht waren so bezaubernd, dass er den Highway verließ, um sie anzustarren: "Es war, als sah ich den Grand Canyon zum ersten Mal. Es raubte mir den Atem.", sagte der Pastor für junge Erwachsene und Singles von der Stadtkirche in Scottsdale.

Brewer unternahm seine eigenen Untersuchungen, dennoch ist er bis heute immer noch unsicher, was er sah. Fackeln erscheinen sicher plausibel. Ein High-Tech-Fluggerät, das an den Grenzen der Physik operiert, ist im Bereich des Möglichen. Und er würde auch einen Besuch aus einer anderen Welt nicht abtun. Für ihm bleiben die "Phoenix Lights" ein spannendes Geheimnis. Damit kann er leben.

Quelle:

www.ufocasebook.com/intriguepersists.html

Übersetzung Reptomaniac